

DURCHLÄSSIG FÜR GOTTES LIEBE

IMPULSE FÜR DIE SCHULE

Der Begriff „Liebesbote“ wirkt für den Schulalltag auf den ersten Blick recht sperrig und unverständlich. Schule gilt als Ort, wo Wissen vermittelt und Leistung eingefordert wird. Neben dem Bildungsauftrag sieht sich Schule zunehmend auch mit einem Erziehungsauftrag konfrontiert, der familienergänzende Funktionen erfüllen soll. Denn durch die vielfältigen Veränderungen in der Erwerbs- und Familienstruktur erwächst gesellschaftlich gesehen ein höherer Bedarf an erzieherischer Versorgung und an verlässlichen Betreuungsangeboten, zu dem die Schule ihren Beitrag leisten soll. Gibt es vor diesem Hintergrund überhaupt Möglichkeit, sich dem Begriff „Liebesbote“ im schulischen Zusammenhang zu nähern?

Eine „Übersetzung“ des Begriffes „Liebesbote“ kann auf diesem Weg eine gute Hilfestellung sein. Von der heiligen Edith Stein ist uns ein Wort überliefert, das uns eine Perspektive aufzeigt, wie der Begriff „Liebesbote“ in der heutigen Zeit gedeutet werden kann: „Du sollst sein wie eine Scheibe, durch die das Licht der Liebe Gottes in die Welt fällt.“ Dieses Wort macht deutlich, was „Liebesbote“ heißt: Es meint, dass ich durchlässig werde für die Liebe Gottes und dadurch das Evangelium in der heutigen Zeit bezeuge. So kommt Gottes Liebe zu den Menschen; so kann der Same des Evangeliums in die Herzen der Menschen fallen und Frucht bringen – auch und gerade im schulischen Alltag, wodurch Schule zum Resonanzraum für das Evangelium wird.

Unumstritten hat die Schule als Bildungseinrichtung den Auftrag der Wissensvermittlung. Darüber hinaus hat sie aber auch den Auftrag, den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen und einen wichtigen Beitrag als „Lebensschule“ zum gelingenden Leben anzustreben. Orientiert an der Person Jesu, in den Evangelien als „Rabbi, Meister und Lehrer“ titulierte, erhalten wir Hinweise, wie diese „Lebensschule“ mit Inhalt zu füllen ist. Begriffe wie Achtsamkeit und Gelassenheit, Wertschätzung, Respekt und Toleranz, Verzeihen und Neuanfang sowie Solidarität stehen dabei als Kennzeichen

einer Lebenspraxis, die einen Beitrag zum gelingenden und erfüllten Leben beisteuern wollen. Folgende Beispiele laden dazu ein und ermutigen, im Schulalltag diesbezüglich selbst aktiv zu werden.

Kleine Schritte im Schulalltag

ACHTSAMKEIT

Wer sein Leben an der Person Jesu ausrichtet, wird sich daran orientieren, wie Jesus sich den Menschen zuwendete. Jesus hatte ein großes Interesse an den Menschen, er war offen für ihre Anfragen und Anliegen. Könnte dies (nicht nur) für den Schulalltag eine Anregung sein, uns in einer Grundhaltung einzuüben, die eine große Achtsamkeit ermöglicht, um Freuden, Hoffnungen, Sorgen und Nöte der am Schulalltag beteiligten Personen wahrzunehmen? Dazu gehört immer wieder die Hektik und Unruhe des Schulalltags zu durchbrechen, aus dem latent eingeforderten „Multitasking-Modus“ auszusteigen, um meinem gegenüber befindlichen Gesprächspartner in aller Offenheit begegnen zu können. Je nach Schule wird es darauf ankommen, Zeiten und Orte nachzuspüren, die ein diesbezügliches „zur Ruhe kommen“ – ein derartiges „Herunterfahren“ – ermöglichen. Sei es beim „Tasse Kaffee trinken“ im Lehrerzimmer, einem Gang während einer Springstunde auf dem Schulhof, das Aufsuchen eines „Raumes der Stille“ bzw. der Schulkapelle (wenn vorhanden).

WERTSCHÄTZUNG

Jesu trat den Menschen vorbehaltlos und wertschätzend gegenüber! Auch dies ist eine Grundhaltung, die für die Nachahmung im Schulalltag einlädt. Als Bildungseinrichtung ist die Schule ein Ort, wo tagtäglich unzählige Fehler gemacht werden, die pädagogisch sogar als wichtig angesehen werden können, „denn nur aus Fehlern kann man lernen“. Dabei gehört es gleichzeitig zur täglichen Aufgabe der dort tätigen Lehrpersonen, Schüler für ihre erbrachte Leistung zu bewerten.



Diese Bewertungen sind stets als Momentaufnahme zu verstehen, die zu jeder Zeit offen sind und korrigiert werden können. Wer wertschätzend und vorbehaltlos den Schülern gegenübertritt, wird der latenten Gefahr entgegenwirken, Schüler nach einem gewissen „Schubladendenken“ einzuordnen. Vielmehr wird er sich über die vielen kleinen Lernerfolge der Schüler erfreuen, die den Schulalltag bereichern.

SOLIDARITÄT

Einsatz für die Benachteiligten! Jesus hat sich stets auf die Seite der Benachteiligten gestellt und sich mit ihnen solidarisiert. Ob es nicht auch im Schulalltag Menschen gibt, die aus unterschiedlichsten Gründen „am Rande“ anzutreffen sind? Schüler, die von ihren Mitschülern missachtet oder sogar bewusst ausgegrenzt werden, Kollegen, die im Kreis der Lehrerschaft „am Rande“ stehen. Ferner zu erwähnen sind Personen des Schulalltags, die von ihren Rollenbesetzungen her oft schon in den Hintergrund gedrängt sind: Hausmeister oder auch die Raumpfleger. Sie in ihren Situationen und Anliegen wahrzunehmen und sich für sie starkmachen, könnte ein Stück weit gelebte Solidarität im Schulalltag bedeuten.



JOHANNES GRÖGER
Diakon, Lehrer und
Schulseelsorger, Ahlen

Große Projekte im Schulalltag

Neben den „Kleinen Schritten im Schulalltag“, die zur Umsetzung des Leitwortes „Werde *Liebesbote!*“ im Schulalltag motivieren wollen, gibt es folgend auch größere Schulprojekte, die zur Nachahmung einladen bzw. als Inspiration dienen. Alle Projekte sind auf der Plattform www.pastorale-innovationen.de zu finden.



Tischgemeinschaft

(Gemeinschaft stiften, Liebfrauenschule Coesfeld)



Leben in einer Welt

(Nachhaltigkeit stiften, August-Vetter-Berufskolleg Bocholt)



Bacabal

(Solidaritätstag, Hildegardisschule Münster)



RoterKeil

(Schüler solidarisch im Kampf gegen
Kinderprostitution, Berufskolleg St. Michael Ahlen)